

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 94.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Sonntag, 20. Mai 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Schorndorf. Verkauf abgängiger Eisenbahnschwellen.

Auf den Stationen der Remsbahn sind große Partien abgängige, tannene Schwellen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Die Verkaufsverhandlung findet statt:

Am Mittwoch den 23. Mai
Bahnhof Unterböbingen Mittags 1 Uhr,
Gmünd Nachmittags 5 Uhr.

Am Freitag den 25. Mai
Station Lorch, Morgens 7 Uhr
" Waldhausen Morgens 8 Uhr,
" Blüderhausen " 9 Uhr,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 16. Mai 1866.

K. Betriebsbauamt.

Schorndorf. Verakkordirung von Bauarbeiten an der Eisenbahn.

Die Grab- und Maurer-Arbeiten bei Herstellung einer Wasserableitungs-Dohle bei der Station Unterböbingen im Betrage von 350 fl. 14 fr. sollen in Akford gegeben werden.

Akfordslustige werden zu der am 23. Mai

Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr im Verwaltungsgebäude in Unterböbingen stattfindenden Akfordsverhandlung eingeladen. Den 14. Mai 1866.

K. Betriebsbauamt.

Stadt G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den verstorbenen Ludwig Me z g e r, gew. Präger hier, sind binnen

15 Tagen

bei unterz. Stelle anzumelden, widrigenfalls auf solche bei der Verlassenschafts-Vertheilung keine Rücksicht genommen würde.

Den 18. Mai 1866.

K. Gerichtsnotariat.

Aff. H a y n.

L o r c h.

Gebäude-Verkauf.

Das in der Gantmasse des Mathias K o p p, Cigarrenfabrikanten dahier, vorhandene Wohnhaus und zwar:

Haus Nro. 65/1.

11, 2 Rth. Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Keller und
11, 3 Rth. Hofraum,
22, 5. Rth. an der Landstraße neben Schmied Hörsch, Brandver-

sicherungsanschlag 1,900 fl.

kommt am

Donnerstag den 7. Juni d. J.

Vormittags 10. Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im erstmaligen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Auswärtige der Verkaufs-Commission nicht bekannte Käufer haben Vermögenszeugnisse mitzubringen.

Den 18. Mai 1866.

Der mit dem Verkauf

beauftragte

Stadtschultheiß u.

Rathsschreiber.

M ü l l e r.

M u t h l a n g e n.

Haus-Verkauf.



Am Mittwoch den 23. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr, wird das dem

Maurer Bernhard F r i k gehörige neu erbaute einstöckige Wohnhaus sammt Hofraum im Wege der Exekution auf dem Rathszimmer verkauft, wozu Kaufliebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 16. Mai 1866.

Schultheißenamt.

B a u e r.

Vermischte Anzeigen.

Eine im **Kochen**, sowie in allen häuslichen Arbeiten erfahrene **Person** sucht wegen schneller Abreise ihrer Herrschaft so bald als möglich einige Monatsbeschäftigungen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfahren.

☞ Eisenbahnstation.

E s c h e n n a u

☜ Eisenbahnstation.

bei Heilbronn.

Wein-Verkauf.



Um mit dem aus dem Nachlaß des † Freiherrn v. Hügel übernommenen Weinelager vollstä ndig zu räumen, verkauft die Unterzeichnete unter der Leitung des Herrn Heinrich Hess zum römischen Kaiser in Stuttgart in öffentlicher Versteigerung

am 4. Juni von Morgens 9 Uhr an

nachfolgende im Schloßkeller zu Eschenau liegende Weine gegen baare Zahlung

ca. 50 Eimer 1865 weißgemischtes Gewächs und Riesling,

" 300 " feine, mittelfeine und gewöhnliche weiße und rothe Weine von den Jahrgängen 1842, 1857, 1859, 1862, 1863,

" 200 " Erndteweine,

wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß am Tage der Versteigerung und 2 Tage vorher Proben am Faß abgegeben werden.

**Die Freiherrlich v. Hügel'sche
Massenverwaltung.**

Wegen der Festtage erscheint das nächste Blatt am Dienstag Nachmittag.

Heute Sonntag den 20. Mai

Concert und Gesang-Vorträge

gegeben von

der Familie Sellmuth und der beliebten Sängerin

Fräulein Gornisch und des Violinisten Herrn Maier aus Baden.

Anfang Nachmittags 3 Uhr im Schützenhaus.

„ Abends 8 „ „ Kaffee Böttigheimer.

Caffée Köhler.

Samstag den 19. Mai

Grande Soirée,

Politische Rundschau

der beiden Komiker

Seb. Hackelsperger, K. Maxstadt

nebst Frau und Tochter von München.

Anfang 8 Uhr.

Das Programm enthält die neuesten Lieder, Couplets, Intermezzos, Duets und komische Szenen.

Sonntag Nachmittags bei Blassa, Abends Drei Mohren,

Montag Nachmittags bei günstiger Witterung Köhlerhütte, bei ungünstiger im Lokal, Abends Caffee Böttigheimer.

Anfang Nachmittags 4 Uhr, Abends 8 Uhr.

G m ü n d.

Liebig's Nahrungsmittel

für

Kinder, Schwächlinge und Reconalescenten

Ein Ersatz für Muttermilch statt Arrowroot, Mehlbrei etc., zur Erleichterung seiner

Bereitung in Extractform dargestellt von

Ed. Lösslund in Stuttgart.

Ein Eßlöffel voll dieses Extracts in $\frac{1}{2}$ Schoppen warmer Milch durch einfaches Umrühren aufgelöst, liefert ohne alle weitere Zubereitung „Liebig's neue Suppe für Kinder.“

Vorräthig in Flacons zu 24 und 36 Kr. bei

Th. Winter's Wwe.

G m ü n d.

Anwanderer nach Amerika

über Bremen, Hamburg, Antwerpen, Havre & Liverpool

mit den vorzüglichsten Dampf- und Segelschiffen befördert jede Woche durch die solidesten Schiffsgelegenheiten zu den billigsten Ueberfahrtspreisen

Hch. Straub am unteru Markt,

Eisen- und Lederhandlung.

Zu Festgeschenken passend

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Photographie-Albums, Schreib-Albums, Briefmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Papeterien

zu allen Preisen

J. Müleisen.

Wiener Meerschaum-Waaren.

Eine große Sendung Meerschaum-Cigarrenspitzen ist eingetroffen und empfehle ich dieselben zu geneigter Abnahme.

J. Müleisen.

Muthlangen.

Guts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein dahier besitzendes Hofgut, bestehend in:

einem 2stöckigen Wohnhaus nebst Scheuer, Bad- und Waschhaus, ferner 42 Morgen Acker und Wiesen und 12 Morgen Wald

aus freier Hand zu verkaufen. Die Aufstreichungsverhandlung findet am

Mittwoch den 23. Mai

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer statt und werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß das Gut jeden Tag eingesehen und daß auch vor dem Verkaufstage ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden kann. Die Zahlungsbedingungen werden billigt gestellt.

Georg Knöbler.

Glatte und gedupfte

MOLL

von 13 und 15 Kr. an p. Elle sind fortwährend zu haben und empfiehlt

J. M. Rubin am Marktplatz.

In einer auswärtigen Bijouteriefabrik findet ein tüchtiger Goldpresser eine dauernde Stelle bei gutem Lohn und freundlicher Behandlung. Wo? sagt die Redaktion.

Eine Partie schönen großen Buchs hat zu verkaufen. Wer? sagt die Red.

Gefunden.

Es ist ein goldener Siegelring gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann solchen gegen die Kosten entgegen nehmen. Bei wem? sagt die Red.

Schulranzen, Reisetaschen, Feldflaschen, Strohhüte, Glas & Porzellan empfiehlt

J. Müleisen. NB! Preussische und sächsische Kassenscheine sowie süddeutsches Papiergeld nehme ich für voll an.

W i f d o r f.

Mehrere Maurer finden bei gutem Lohn sogleich Arbeit bei Maurermeister Zacher.

Stuttgart, 19. Mai. Vielleicht haben Sie schon vernommen, daß Se. Maj. der König den neuen Landtag in Person eröffnen wird. Es wird diese Abweichung von der gewohnten Sitte wohl auch dafür sprechen, welche Wichtigkeit der bevorstehenden, auf jeden Fall kurzen Session beigelegt wird. Bis jetzt hat, soweit meine Erinnerung zurückreicht, der König einen Landtag nur dann in Person eröffnet, wenn demselben Neuwahlen vorausgingen. Was die Stellung Württembergs betrifft, so ist kein Geheimniß mehr, daß Württemberg an der Spitze der — Civilisation? nein, aber der — Mittelstaaten marschirt. Württemberg ist's, das Bayern, dem schwefelhaltigen schwanenden, den Impuls gegeben hat, und Bayern ist jetzt auch zu der Erkenntniß gelangt, daß nur das Festhalten am Bundesrechte der concrete Standpunkt ist. Darüber hinauszugehen und dem preussischen Reformvorschlag etwa einen österreichischen entgegensetzen, hieße Dinge mit einander vermischen, welche zur Vereinfachung der Lage gewiß keinen Beitrag liefern würden. Genauere Auskunft werden uns die Vorlagen gewähren, welche binnen wenigen Tagen an die Stände gelangen werden.

Die Arbeiter-Entlassungen, von denen ich Ihnen gemeldet zu haben glaube, sind noch unbedeutender, als die ersten Nachrichten lauteten; sie beschränken sich auf ein paar Industriezweige, die auf Export arbeiteten und diese haben ihre Thätigkeit etwas reducirt, weil die Absatzquelle eben auch durch politisches Gewölk verdüstert worden ist, so z. B. die Instrumenten-acher, welche ihre Claviere nach Canada abgesetzt. Die Bauunternehmer sistiren ihre Thätigkeit nicht, weil sie keine Arbeit hätten, sondern nur weil das Kapital scheu geworden ist. Gelingt es, den Geldbeutel wieder zahm zu machen, dann geht die Krisis fast spurlos an uns vorüber; ja, hätten wir eine Groß-Bank, dann würde eine Krisis gar nicht einmal gedroht haben. Wenn die Kapitalisten noch rechtzeitig zur Vernunft kommen, dann ist die Erfahrung, daß eine Großbank — aber eine Geldbank und keine Notenbank — ein unabweisbares Bedürfniß sei, für ein recht billiges Geld erkaufte.

Leipzig, 17. Mai. Der auf Pfingsten berufene Schriftstellertag ist wegen der bedrohlichen Lage des Vaterlands verschoben.

Kassel, 17. Mai. Der Chef des Generalstabs, Generalmajor v. Meyerfeld, ist zum Kriegsminister ernannt.

Roßburg, 16. Mai. Die Kob. Z. meldet aus Bamberg, in der Montags-Sitzung der Ministertconferenz sollen die friedlichsten Gesinnungen und das entschiedenste Einverständnis darüber, vermittelnd zwischen den deutschen Großmächten aufzutreten, geltend gemacht worden sein.

Wien, 18. Mai. Gestern erschien der erste Armeebefehl des Höchstkommandirenden der Nordarmee F. M. Benedek aus dem vorläufigen Hauptquartier Wien, indem er die Uebernahme des Oberbefehls angezeigt.

Berlin, 17. Mai. Der König hat heute Vormittag eine militärische Konferenz mit dem Kriegsminister und den Generalen Moltke, Hinderlin, Alvensleben, und Treßow abgehalten. — Wie die „Börsen-Zeitung“ hört, ist die Errichtung von Darlehenskassen mit 25 Millionen Darlehenskassenscheinen genehmigt. Kassen werden errichtet in Berlin und den Bankfilialstädten; andere Städte erhalten nach Bedürfniß Agenturen.

Berlin, 15. Mai. Eine Aussicht auf Verständigung mit Hannover wegen seiner Neutralität ist noch vorhanden. Anstrengungen werden deswegen gemacht, namentlich von Preußen.

Berlin, 14. Mai. Die vertrauliche Erwiderung Preußens auf die österreichische Depesche vom 26 April über Schleswig-Holstein, die ohne schriftliche Depesche erfolgte und mit welcher Hr. v. Werther beauftragt war, soll, wie versichert wird, dahin gelautet haben: Preußen sei bereit, über die Abtretung des österreichischen Antheils an Preußen auf der Basis des Wiener und Casseler Vertrags zu unterhandeln.

Berlin, 15. Mai. Die von Preußen beantragte und den Regierungen in ihren allgemeinen Grundzügen angedeutete Bundesreform bezieht sich, wie früher angedeutet wurde, und jetzt, vielleicht etwas vervollständigt, der „Köln. Ztg.“ auf's

Neue telegraphirt wird, auf die Mitwirkung eines regelmäßig zu berufenden Parlaments zur Erreichung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung auf den Gebieten des Zoll-, Handels- und gesammten Verkehrswesens, der Heimathsverhältnisse, der Proceßordnungen, der Patentgesetzgebung des Handelszuges, des deutschen Consulatswesens, der Gründung einer deutschen Kriegsslotte, der Herstellung des Küstenschuges, der Bundeskriegsverfassung. Sollten die Regierungen, so wird versichert, sich gegen die legislative Erledigung dieser Ansprüche der deutschen Nation durch das Parlament erklären, so wird Preußen mit umfassenderen Anträgen an die deutsche Nation selbst wenden.

Berlin, 16. Mai. Die „Provinzialkorrespondenz“ sagt: Hannover werde um Erklärungen über den Zweck seiner Rüstungen ersucht. Eine befriedigende Antwort wird demnächst erwartet. Bei dem unbegründeten Gerücht vom Verkauf Venetiens waltet insofern eine gänzliche Verkennung der politischen Verhältnisse ob, als es überhaupt nicht in Oesterreichs Hand liegt, durch eine plötzliche Wendung der Politik Preußen in eine vereinzelt bedrohte Lage zu versetzen. Auch ein halbamtliches italienisches Blatt hat hervorgehoben, Italien werde einen Angriff Oesterreichs auf Preußen als gegen sich gerichtet betrachten. (Das Bündniß zwischen Italien und Preußen wird damit eingeräumt.) Ueber die Herzogthümer kann Oesterreich nur im Einverständnis mit Preußen verfügen. Die Lösung würde erleichtert, falls Oesterreich die Angelegenheit zusammen mit der deutschen Frage unter Anerkennung der berechtigten Stellung Preußens in Norddeutschland behandeln wollte. (Allg. Ztg.)

Kiel, 15. Mai. Die preussischen Korvetten Victoria und Augusta werden schnell in Dienst gestellt. Die preuß. Brigg Nover ist eingelaufen. (Kiel. Ztg.)

Stensburg, 14. Mai. Heute ist ein Extrazug von 25 Waggons mit angekauften Pferden nach dem Süden abgegangen.

Paris, 16. Mai. Der Abendmoniteur bespricht die deutschen Angelegenheiten und sagt: Die Friedenshoffnungen sind mehr bekräftigt als geschwächt. So kündigen mehrere Journale an, daß das französische Kabinet im Einverständnis mit England und Rußland sich bemüht, die Eröffnung diplomatischer Berathungen herbeizuführen, welchen die den europäischen Frieden bedrohenden Fragen unterbreitet werden können. Dieser Versuch ist ein Beweis für die durchaus aufrichtigen und friedfertigen Gesinnungen der französischen Regierung. — Man versichert, der Prinz Napoleon habe offen die Ansicht ausgesprochen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge Italien sich dem Krieg nicht mehr entziehen könne, selbst wenn es allein auf dem Wahlplatze bliebe.

Paris, 17. Mai. Der Constitutionnel weist heute auf den Ernst der zwischen Oesterreich, Preußen und Italien schwebenden Streitfragen hin. Die neutralen Mächte könnten ebensowenig eine der streitenden Parteien nöthigen, auf die Forderungen der andern einzugehen, als sie mit Nutzen die Aufrethaltung des Statusquo empfehlen könnten. Wohl aber könnten sie vielleicht Mittel finden, die gegenseitigen Ansprüche durch Transaktion auszugleichen, welche am besten Konflikte von Staaten zu Staaten schlichte, ohne Gefühle der Erbitterung und Leiden zurückzulassen, die doch bald wieder zu neuen Kämpfen führen müßten.

Paris, 17. Mai. Der Partie zufolge sind zwischen Baron Bubberg, Lord Cowley und Hr. Drouyn de Lhuys die Grundlagen eines Programms vereinbart worden, welches sich indessen nur auf drei Fragen erstrecken soll: die venetianische, die schleswig-holsteinische und die der deutschen Bundesreform. Hr. Drouyn de Lhuys sey mit Abfassung einer nach Wien, Berlin und Florenz zu richtenden Depesche beauftragt worden.

Florenz, 14. Mai. Ein Dekret reißt die Soldaten der 2. Kategorie von 1844, die schon zu einem zweimonatlichen Exercitium einberufen waren, in die Armee ein. — In Rom geht das Gerücht, daß Kanzler entlassen und durch Merode ersetzt werden solle. — Die Opinione sagt: Keine der großen Mächte hat den Kongreß förmlich vorgeschlagen, aber Frankreich und Rußland haben sich darüber in's Einvernehmen

gesezt, jedes für sich die Staaten, deren internationale Differenzen den europäischen Frieden bedrohen, zu befragen, ob sie sich dem Schiedsgericht eines Kongresses unterwerfen würden. Wenn diese vorläufigen Schritte ein günstiges Resultat ergeben, werde Frankreich und Rußland den Kongreß vorschlagen. Italien, sagt die Opinion, muß den Kongreß annehmen unter der Bedingung, daß die Rüstungen bis zur Abtretung Venedigs, welches in dem Programm des Kongresses eine Stelle finden muß, fortbauern.

Die Patrioten.

(Fortsetzung.)

Frau Barbara hatte in diesem Augenblicke hinreichenden Grund, recht grimmig böse zu sein. Eine Anwandlung von Unwohlsein hatte sie veranlaßt, die Kirche vor Beendigung des Gottesdienstes zu verlassen. Der Pfarrer hatte eben das Verbrechen des Ungehorsams gegen die von Gott verordnete Obrigkeit in sehr dunklen Farben geschildert, als die Uebelkeit sich bei ihr eingestellt und sie in ihrer diesmal besonders eifrigen Andacht gestört hatte. Auf dem Heimwege nun und unter dem Eindrucke der eben gehörten Worte war sie mitten in den jubelnden Haufen der Rebellen hineingerathen. Sie war wegen ihrer stadtbürgerlichen Gesinnung weit umher am See bekannt und von einigen muthwilligen Burschen erkannt worden. Die hatten sich nicht enthalten können, die „Aristokratin“ ein wenig zu necken, und die Scherze waren, wie das dort noch heutzutage der Fall sein soll, nicht gerade allzuzart ausgefallen. Wie ein zweischneidiges Schwert waren ihr die frechen Aeußerungen, „wie man jetzt die Spießburger und die Herren Räthe tanzen machen wird“ u. s. w., durch die Seele gefahren, und jetzt — gerade diesen Morgen hatte sie ja ihr Ultimatum abgegeben gehabt in Sachen Arnolds contra Weber-Chueret — und jetzt machte sie die Wahrnehmung, daß ihre gottlose Tochter mit dem verhassten Gesellen beisammen war, aller mütterlichen Autorität zum Trotz! Das war mehr als ihr ohnehin nicht eben sanftes Gemüth ertragen konnte.

Auch wäre es eine rein unmögliche Sache, den Gewittersturm, der jetzt über die Verbrecher losbrach, auch nur annähernd zu beschreiben. Betäubt, gedemüthigt, war der junge Mann froh, vor dieser galligen Beredsamkeit die Flucht zu ergreifen, auf welcher ihm noch auf der Straße das wiederholte Verbot, nie mehr dieses Haus zu betreten, nachgeschleudert wurde.

Draußen und ein wenig zur Besinnung gekommen, regte sich nun freilich das für einen Augenblick eingeschüchterte Selbstgefühl des Jünglings; er war sogar im Begriff umzukehren, der Alten keck unter die Augen zu treten und ihr deutsch und derb die Meinung zu sagen. Ehe aber dieser heroische Entschluß zur That werden konnte, kamen neue Zuzüge der Landleute mit Musik und Fahnen herangerückt; ihr Strudel riß den Bekränkten mit fort, und er befand sich bald vor dem Wirthshause, um das die Masse des Volkes sich gedrängt hatte.

Gegen Mittag sammelte sich die Menge auf einer Wiese neben dem Dorfe; der greise Bodmer wurde unter jubelndem Applaus zum Präsidenten der großartigen Versammlung ernannt und eröffnete dieselbe mit einigen kraftvollen Worten, in welchen er die Lage des Landes und die Unterdrückung des Landvolkes durch die Obrigkeit zu Gunsten der Städte schilderte. Auf seinen Wink traten dann der alte Brennwald nebst zwei greisen Männern hervor, und diese Leute sprachen: Es sei ihnen von den Vätern her bekannt, daß die Spruchbriefe, welche in dieser Erzählung schon mehrmals erwähnt wurden, wirklich noch vorhanden seien. Sie stellten nun den Antrag, man solle diese Briefe hervorsuchen und zu Gunsten des Landvolkes geltend machen. Mit jubelndem Beifall wurde dieser Antrag aufgenommen und zum Beschluß erhoben; Tausende und Tausende von Händen hoben sich zur Bekräftigung in die Höhe. Die ganze große Menge des Volkes schien in diesem Momente fest entschlossen, für ihr gutes Recht Alles zu wagen. Mit innerlicher Befriedigung überschaute Bodmer diese ersten

Gesichter, überall sah er energisch blizende Augen. Da begegnete sein Blick auch dem widerlichen Gesichte des Weber-Chueret, der sich dicht vor die Tribüne hingedrängt hatte. In den Zügen dieses Gesichtes war Hohn und Schadenfreude zu lesen; wie er sich aber von dem Präsidenten beachtet sah, suchte er sich rasch hinter seinen Vordermann zu verbergen. Er konnte den scharfen durchdringenden Blick des alten Patrioten nicht aushalten.

Nachdem noch einige untergeordnete Punkte erörtert worden waren, löste der Präsident die Versammlung mit einer kräftigen Ermahnung, fest und einig zusammen zu halten, auf. Die Menge zerstreute sich; Viele begaben sich in die Wirthshäuser, Andere zogen wieder vereint, wie sie gekommen, dem heimischen Herde zu. Bald erklangen Geige und Pfeifen im Saale des größten Wirthshauses und lockten die junge Welt zum Tanze, während die jungen Männer unten in der Trinkstube beim „Neuen“ die Ereignisse des Tages noch einmal durchsprachen und sich die Köpfe allmählig erhitzen; kein Wunder, wenn dann auch manches Wort gesprochen wurde, das den Herren von Zürich Anlaß zu schwerer Vermaßregelung der Vorlauten geben konnte.

Der Abend war hereingebrochen. Immer toller und bunter erscholl droben im Tanzsaale der Jubel der jungen Bursche. Arnold war nicht dabei. Wohl war er ein paar Male hinaufgegangen und hatte mit einem flüchtigen Blick die jungen Mädchen überfahret, die, der Aufforderung zu einem Walzer oder Ländler harrend, auf den Bänken links der Wand saßen. Er bemerkte nichts davon, daß manches schöne Auge den freundlichen Blick auf ihn richtete. Diejenige, die er suchte, war ja nicht da. Die erzürnte Mutter hielt das arme Kind gefangen zu Hause, das war klar. Verdrüsslich und mit der ganzen Welt grollend ging Arnold hinunter in die Trinkstube zu den ältern Leuten. Auf der Schwelle traf er mit einem seiner besten Kameraden und Jugendfreunden zusammen, dem Scheiben-Heiri. Heiri war ein wahres Musterbild von einem muntern Ostschweizer. Sein wenn auch nichts weniger als regelmäßiges Gesicht trug den Stempel unverwundlichen Humors und aus den schwarzen Augen blizten in feltsamem Gemische Reckheit, List und Gutmüthigkeit. Seinen Namen verdankte er dem Umstande, daß er bei den hie und da vorkommenden Schießübungen den Zeiger zu machen pflegte, daneben war er der Sohn nicht ganz unvermöglicher Eltern, die manch hübsches Stück Rebland besaßen, auf welchem, im Herbst zumal, fast unaufhörlich die lustigen Lieder des muntern Burschen erschallten. Ein gewandter Ruderer war er auch und nur selten überholte Einer seinen Kahn. Unserm Arnold war der fröhliche Junge mit Leib und Seele zugethan. Freilich neckte er den oft ernsthaften Kameraden mit seinen Spässen und Schnurren; kam aber auf dem Tanzboden oder anderswo Noth an Mann und setzte es Händel, dann war gewiß Scheiben-Heiri mit Faust und Stock an Arnolds Seite.

„He, Arnold!“ rief der Heiri dem eintretenden Freunde entgegen, indem er mit komisch verwunderter Miene die verdrießlichen Züge seines Freundes musterte. „Bist du dem lieben Herrgott über die Essigflasche gerathen und über seinen schlechtesten Limmatthaler, daß du ein Gesicht machst, wie ein frisch gerupfter Gänserich?“ —

(Fortf. folgt.)

Räthsel.

Zwei Silben bilden dieses Wörtchen,
Wie viele zogen schon hinein
Und suchten in dem kleinen Dertchen
Befreiung sich von Schmerz und Pein!
Seh vor die erste nun die letzte,
— Kommt es zu ungelegener Zeit —
Wie manche gute Hausfrau sekte
Es da schon in Verlegenheit.